

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

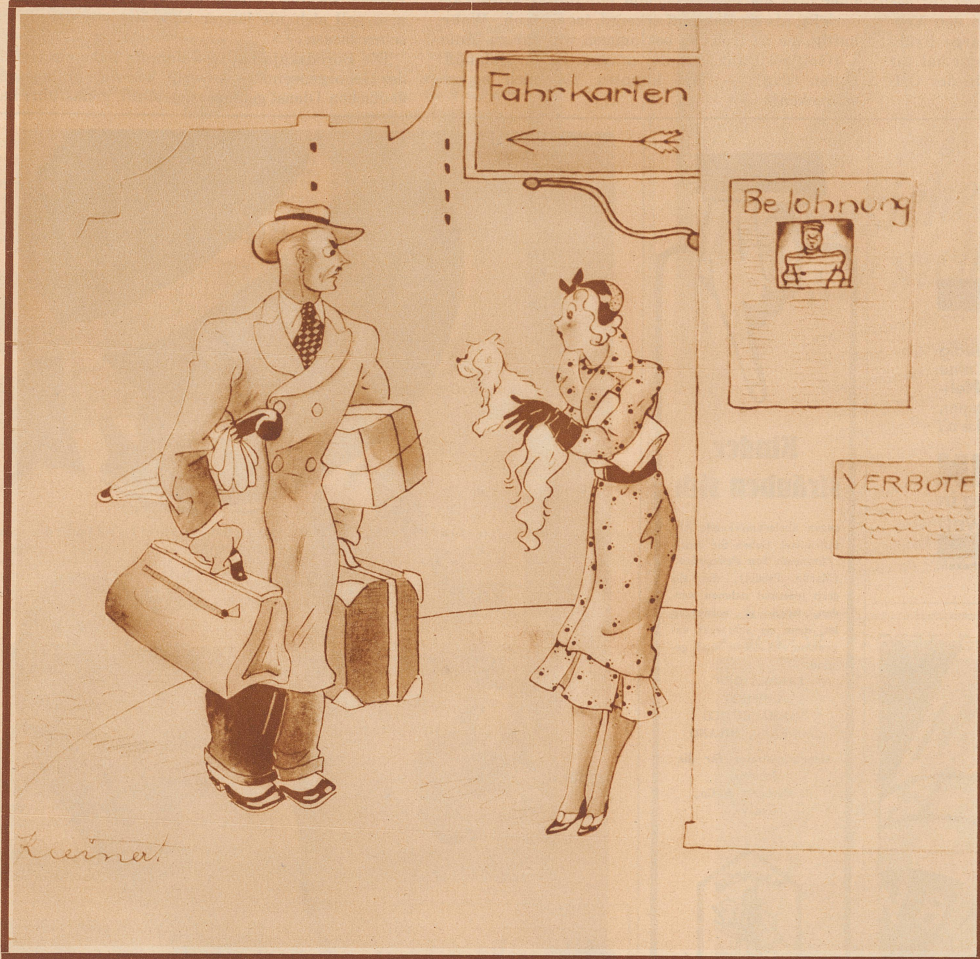
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite



Erholungsreise Ach bitte, Heinz, nimm doch Sherry einen Moment mal auf den Arm. Sehr gern, Luzie, sag ihm doch, er soll sich an meinem Schlips festbeißen!

Pietät.

«Würdest du, wie Grete, schon 14 Tage nach dem Tode des Mannes ins Theater gehen?»
«Ausgeschlossen! Es müßte denn eine Freikarte sein.»



Auf der Fahrt nach Amerika – ungefähr halbwegs – fragt Schurimen: «Wie weit sind wir wohl noch vom Land weg?» Antwortet ihm Herr Fuxer: «Ich schätze 1–2 Kilometer.» – «Unmöglich!» meint Schurimen. – «Na Herr Kapitän», wendet sich Fuxer an diesen, «wie tief ist denn das Meer hier ungefähr?» – Der Kapitän: «Zirka 1200 Meter?» – Fuxer triumphierend: «Na also!»

Junge Ehe.

«Na, Hans, wie fühlst du dich in deiner jungen Ehe?»
«Ausgezeichnet, von Tag zu Tag werde ich jünger, wie in meiner Knabenzeit rauche ich jetzt wieder heimlich.»

Der kleine Horcher.

«Sind deine Eltern zu sprechen?»
«Nein, sie zanken sich gerade, wer von ihnen schuld sei, daß ich so dumm bin; aber bitte, warten Sie, sie sind gleich fertig – ich glaube, es bleibt auf Papa sitzen!»

Unnütz.

«Welches Datum haben wir heute?»
«Ich weiß es nicht genau, aber sehen Sie mal in der Zeitung nach, die Sie da in der Hand haben!»
«Das hat keinen Zweck, die ist von gestern.»

Nasallaute.

Bei einer Zeugeneinvernahme vor dem Gericht sagt ein Amerikaner, daß er noch nie eine Unwahrheit über die Lippen gebracht habe. Sehr wohl möglich, daß der Betreffende durch die Nase spricht.

Bestandene Probe.

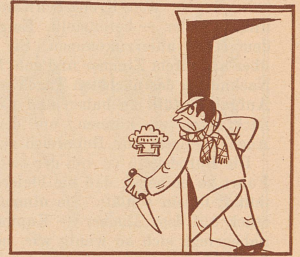
Antiquitätenhändler: «Sehen Sie, hier habe ich einen abgelegten, verschnörkelten Zeiger einer alten Kuckucksuhr. – Was würde der bei Ihnen vorstellen?»
Stellensuchender: «Einen Zahnstocher der Marquise von Pompadour.»
Antiquitätenhändler: «Gut, Sie sind engagiert.»

Auch ein Glück.

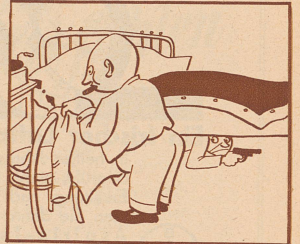
Müller (seufzend): «Daß Sie immer alleine ausgehen dürfen, Herr Bätchel!»
«Ja, ich hatte das Glück, eine Frau zu kriegen, die nie was anzuziehen hat!»

Der neueste Schlager

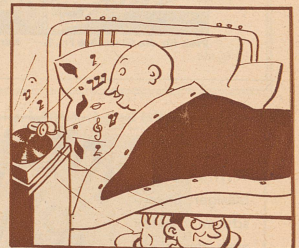
oder wenn der Einbrecher ein Musikfreund ist



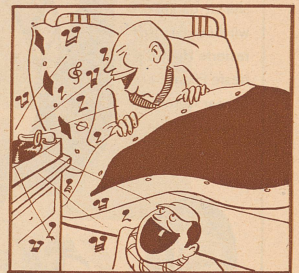
Coltellata, ein Verbrecher hat sein Messer frisch gewetzt, scharf geladen die Pistole, unters Bett sich hingestellt.



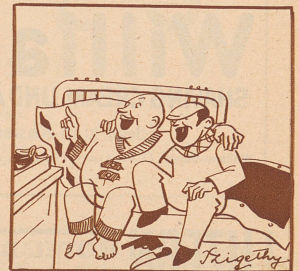
Kniend lauert er auf's Opfer, den Herr Meier, der hier steht, und in zirka fünf Minuten ahnungslos zu Bette geht.



Doch Herr Meier, auf dem Lager, schläft nie ohne Musik ein, und «Ein Freund...», der jüngste Schlager, soll sein Nachtgebetchen sein.



Coltellata kennt die Weise, liebt Musik und singt Tenor, summt den Schlager mit ganz leise, kriecht dann unterm Bett hervor.



Coltellata, ein Verbrecher, er vergißt sein schlechtes Tun, singt vereint das Lied mit Meier, läßt hernach ihn friedlich ruhn.